



Wenn der Chef in Rente geht

Bei Hartmut und Gundolf Tertel
ist die Unternehmensnachfolge
erfolgreich gelungen, Seite 4

„Wenn diese
Bank nicht
da wäre, sie
müsste erfunden
werden“
Seite 3

Ein Ort für
alle Menschen
Seite 6

Gut aufgestellt
in Sachen
Sicherheit
Seite 7

Geldanlagen und
Lebenswerte erfolgreich
optimieren.
Seite 7



Gestatten: Tertel. Hartmut (links) und Gundolf Tertel (rechts) haben geschafft, was nicht allen Unternehmerfamilien gelingt – den reibungslosen Übergang.

Wenn der Chef in Rente geht

Bei Hartmut und Gundolf Tertel ist die Unternehmensnachfolge erfolgreich gelungen



„Unterschwellig war mir nach der Schule schon klar: Du machst das.“

Gundolf Tertel

Und damit auch die Verantwortung für 35 Beschäftigte, die Kabel, Steckverbindungen und Gummiformteile für den Elektrohandel und die Industrie fertigen. Hartmut Tertel hat es damit geschafft, das Thema Unternehmensnachfolge rechtzeitig und strategisch richtig anzugehen. Und das nicht erst dann, wenn der Rückzug aus dem Berufsleben bereits absehbar ist. „Bei uns hat letztlich alles gepasst“, blickt Hartmut Tertel dankbar zurück.

Unter dem Motto „Nach mir die Sintflut!“ – das kam im Familienbetrieb der Kalthoff GmbH nicht in Frage. „Die Nachfolge ist eine komplexe Entscheidungssituation im Leben eines Unternehmers und des potentiellen Nachfolgers, das muss gründlich geplant, vorbereitet und durchgeführt werden“, weiß Gundolf Tertel. Eine Aufgabe, vor der nach Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung jährlich Zehntausende kleine und mittlere Unternehmen stehen. Und die Zahl steigt stetig. Der Hauptgrund: Die Generation der Unternehmensgründer nach 1945 tritt ab und steht zunehmend vor der Herausforderung, aus Altersgründen ihren Betrieb in jüngere Hände zu übergeben. Insgesamt ist in den alten Bundesländern rund jeder vierte selbstständige Unternehmer oder Freiberufler bereits jetzt älter als 55 Jahre.

Wer einen Betrieb neu übernimmt, sollte bestens vorbereitet sein. Denn: Bei der Regelung der Nachfolge müssen unterschiedliche Aspekte wie familiäre Interessen, aber auch die passenden Qualifikationen des Nachfolgers berücksichtigt werden. Ebenfalls im Fokus einer Betriebsübernahme: betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte sowie steuer- und gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten. Schließlich kann eine unzureichende Nachfolgeregelung nicht nur die Existenz des Unternehmens bedrohen, sondern auch die finanzielle Absicherung des bisherigen Inhabers. Die Frage der Nachfolge sollte daher auch aus dem Blickwinkel des Senior-Chefs schon früh geregelt werden. Die Gefahren einer Übergabe stecken oft im Detail, die Folgen falscher Planung sind gravierend.



Darüber hinaus darf der menschliche Aspekt eines Chefwechsels nicht vergessen werden: Wie kommt der Nachfolger mit den Mitarbeitern, den Kunden und dem bisherigen Unternehmensinhaber zurecht? Fragen, die rechtzeitig einer gründlichen Beantwortung bedürfen. Und bei der Familie Tertel mussten zudem auch die Interessen der beiden Töchter berücksichtigt werden. „Die wollten wir natürlich nicht durch die Übergabe des Betriebs an ihren Bruder benachteiligen“, verdeutlicht Hartmut Tertel.

„Bei uns hat letztlich alles gepasst“, erläutert Gundolf Tertel. „Meine Eltern haben mich nie gedrängt, aber unterschwellig war mir nach der Schule schon klar: Du machst das.“ Entsprechend orientierte er sich bei seinem beruflichen Werdegang, um die fachlichen Voraussetzungen zur Führung eines Unternehmens zu erfüllen. Zunächst die Praxis mit der Ausbildung zum Werkzeugmacher. Anschließend die Theorie mit dem Studium im Maschinenbau. 1996 trat er als Assistent der Geschäftsleitung ins Familienunternehmen ein. Erst zehn Jahre später kaufte er sich mit einem geringen Anteil in die GmbH ein und stieg zum Chef auf. Sein Vater verließ die Kommandobrücke. Und dies mit dem beruhigenden Gefühl, auch mit Hilfe der SKB ein gut bestelltes Haus zu hinterlassen.

„Wer soll eines Tages mein unternehmerisches Lebenswerk fortführen, wenn ich mich zur Ruhe setzen möchte?“ Es gibt nicht wenige Firmenchefs, die sich vor einer Antwort auf diese Frage drücken und auf Zeit spielen. Ganz anders verhielt sich Hartmut Tertel. Das 69-jährige Mitglied der SKB besprach diese Frage mit seinem Kundenberater in der SKB. Zu dieser Zeit startete die Bank in Zusammenarbeit mit ihrer Zentralbank, der WGZ BANK in Düsseldorf, mit einem neuen Beratungskonzept. Dieses umfasst im Rahmen einer strategischen Vermögensplanung unter anderem auch Dienstleistungen für Unternehmen und Unternehmer in Fragen der Unternehmensnachfolge. Hartmut Tertel hat bereits vor fünf Jahren die Geschäftsführung der Kalthoff GmbH in Schalksmühle bei Hagen an seinen Sohn Gundolf abgegeben.

Unternehmensnachfolge

➤ Fragen dazu? Mehr erfahren Sie unter www.skbwitten.de/firmenkunden.html